EINBLATTDRUCKE DES FÜNFZEHNTEN JAHRHUNDERTS
HERAUSGEGEBEN VON PAUL HEITZ

FORMSCHNITTE DES FÜNFZEHNTEN JAHRHUNDERTS

AUS DER

SAMMLUNG SCHREIBER

TEXT VON

DR. WILHELM MOLSDORF

MIT 20 HANDKOLORIERTEN UND 2 UNKOLORIERTEN TAFELN



STRASSBURG
J. H. ED. HEITZ (HEITZ & MÜNDEL)
1908

VERLAG VON J. H. ED. HEITZ (HEITZ & MÜNDEL) STRASSBURG

MÖLLERSTRASSE 16.

Kolorierte Einblattdrucke (Einzelholzschnitte) des XV. Jahrhunderts.

Herausgegeben von PAUL HEITZ.

NEUJAHRSWÜNSCHE DES XV. JAHRHUNDERTS. Von Paul Heitz. Mit 43 Abbildungen in Originalgröße, wovon 14 auf Papier des XV. Jahrhunderts und 10 farbig. *(Vergriffen. Dritte vermehrte Auflage in Vorbereitung.)* M. 35.—

PESTBLÄTTER DES XV. JAHRHUNDERTS. Von W. L. Schreiber. Mit 41 Holzschnitte, Kupferstiche und Einblattdrucke, wovon 26 handkoloriert in Originalgröße. M. 80.—

KOLORIERTE FRÜHDRUCKE aus der Stiftsbibliothek in St. Gallen. Mit einem Vorwort von Dr. Ad. Fäh. Mit 43 handkolorierten Tafeln in Hochätzung und Lichtdruck. M. 80.—

ÜBER EINIGE HOLZSCHNITTE DES FÜNFZEHNTEN JAHRHUNDERTS in der Stadtbibliothek zu Zürich. Von Max Lehrs. Mit 11 handkolorierten Tafeln in Hochätzung. M. 30.—

HOLZSCHNITTE UND SCHROTBLÄTTER aus der Kgl. Universitätsbibliothek in Tübingen. Von W. L. Schreiber. Mit 15 handkolorierten Tafeln in Hochätzung. M. 40.—

HOLZSCHNITTE DES FÜNFZEHNTEN JAHRHUNDERTS in der Kgl. Landesbibliothek zu Stuttgart. Von W. L. Schreiber. Mit 7 handkolorierten Tafeln in Hochätzung. M. 25.—

HOLZSCHNITTE UND SCHROTBLÄTTER aus der Kgl. und Universitätsbibliothek Breslau. Von Dr. W. Molsdorf. Mit 13 handkolorierten Tafeln in Hochätzung. M. 30.—

HOLZSCHNITTE DES FÜNFZEHNTEN JAHRHUNDERTS in den Fürstlich Fürstenbergischen Sammlungen zu Donaueschingen. Von W. L. Schreiber. Mit 20 handkolorierten Tafeln in Hochätzung. M. 35.—

EINZEL-HOLZSCHNITTE DES FÜNFZEHNTEN JAHRHUNDERTS in der Kgl. Hof- und Staatsbibliothek München. Mit erläuterndem Text von Georg Leidinger. Bd. I. Mit 46 handkolorierten und 1 unkolorierten Nachbildung in Hochätzung. M. 80.—

HOLZ- UND METALLSCHNITTE aus der Großh. Universitätsbibliothek Heidelberg. Von Rudolf Sillib. Mit 13 Tafeln in Hochätzung, wovon 8 handkoloriert. M. 30.—

HOLZSCHNITTE DES FÜNFZEHNTEN JAHRHUNDERTS in der öffentlichen Kunstsammlung zu Basel. Text von Emil Major. Mit 20 Tafeln in Hochätzung, wovon 13 handkoloriert. M. 40.—

DIE NIEDERLÄNDISCHE HOLZSCHNITT-PASSION DELBECQ-SCHREIBER. Potsdam. Von Dr. Wilhelm Molsdorf. Mit 20 handkolorierten Tafeln und 9 Abb. im Text. M. 35.—

DIE SCHROTBLÄTTER DES GERMANISCHEN NATIONALMUSEUMS ZU NÜRNBERG. Von Dr. Fritz Traugott Schulz. Mit einem Vorwort von Dr. Gustav von Bezold. Mit 31 Tafeln in Lichtdruck. M. 50.—

FORMSCHNITTE DES FÜNFZEHNTEN JAHRHUNDERTS aus der Sammlung Schreiber in Potsdam. Von Wilhelm Molsdorf. Mit 19 handkolorierten, 2 unkolorierten Tafeln und einem Teigdruck. M. 35.—

DIE EINZEL-METALLSCHNITTE (SCHROTBLÄTTER) DES FÜNFZEHNTEN JAHRHUNDERTS in der Kgl. Hof- und Staatsbibliothek München. Mit erläuterndem Text von Georg Leidinger. Mit 52 Abbildungen in Lichtdruck. M. 35.—

In Vorbereitung befinden sich die Blätter des Schongauer-Museums und der Stadtbibliothek in ***Kolmar****; der Stadtbibliothek in* ***Schlettstadt****; der Universitätsbibliothek in* ***Basel****; des Großh. Landesmuseums und der Großh. Hofbibliothek in* ***Darmstadt****; der Großh. Hof- und Landesbibliothek in* ***Karlsruhe*** *und weitere Bände aus* ***München*** *und* ***Nürnberg*** *u. a. m.*

Spezialkatalog mit Verzeichnis der dargestellten Blätter wird auf Verlangen eingeschickt.

HUNDERT KALENDER-INKUNABELN. Herausgegeben von Paul Heitz. Mit begleitendem Text von Konrad Haebler. Mit 103 Lichtdrucktafeln. Format 35 × 50 cm. M. 100.—

BIBLIA PAUPERUM (DIE ARMENBIBEL). Nach dem einzigen Exemplare der Ausgabe in 50 Darstellungen, jetzt auf der Bibliothèque Nationale in Paris, früher in der Wolfenbüttler Bibliothek. Herausgegeben von Paul Heitz. Mit einer Einleitung über die Entstehung und Entwicklung der Biblia Pauperum unter besonderer Berücksichtigung und mit Abbildungen der uns erhaltenen Handschriften von W. L. Schreiber. 50 Tafeln, 29 Textillustrationen und 1 Lichtdrucktafel. M. 36.—

DIE ENTSTEHUNG UND ENTWICKLUNG DER BIBLIA PAUPERUM unter besonderer Berücksichtigung der uns erhaltenen Handschriften von W. L. Schreiber. Mit 29 Textillustrationen und 1 Lichtdrucktafel. [Sonderabdruck obigen Werkes.] M. 6.—

ORACULA SIBYLLINA (WEISSAGUNGEN DER ZWÖLF SIBYLLEN). Nach dem einzigen in der Stiftsbibliothek von St. Gallen aufbewahrten Exemplare. Herausgegeben von Paul Heitz. Mit einer Einleitung von W. L. Schreiber. Mit 24 Tafeln und 1 Textblatt. M. 20.—

DIE ILLUSTRIERTEN HISTORIENBÜCHER des 15. Jahrhunderts. Ein Beitrag zur Geschichte des Formschnittes. Von Leo Baer. Mit zahlreichen Abbildungen. M. 30.—

DIE HOLZSCHNITTE ZUM RITTER VOM TURN (Basel 1493). Mit einer Einleitung von Rudolf Kautzsch. Mit 48 Zinkätzungen. Große Ausgabe. (Die Abbildungen sind auf Papier des XVI. Jahrhunderts gedruckt.) M. 8.—

VIERZIG METALLSCHNITTE DES XV. JAHRHUNDERTS aus Münchener Privatbesitz. Herausgegeben und mit Einleitung versehen von Georg Leidinger. Mit 40 Autotypien. M. 8.—

EINE ABBILDUNG DER HOHKÖNIGSBURG AUS DER ERSTEN HÄLFTE DES XVI. JAHRHUNDERTS. Gefunden und beschrieben von Paul Heitz. Zweite erweiterte Auflage mit 3 Abbildungen. M. 2.50

« . . . Daß die eine Burg die alte Hohkönigsburg vorstellt, ist für jeden unbefangenen Beobachter ganz zweifellos.» *Frankfurter Zeitung, 19. Dez. 07.*

«Die Aehnlichkeit ist so überraschend, daß ich nicht begreife, wie man auf die Idee kommt, hier läge ein Idealbild vor oder das einer anderen Burg.» *Prof. Statsmann, Strassburger Post, 14. Okt. 07.*

« . . . somit hätten wir also, wonach man so lange vergeblich gesucht hat: eine bei einfachen mitteln und beschränkter absicht doch im ganzen zuverlässige darstellung der burg in dem noch fast ungestörten zustande des neubaus von 1479 ff.» *Zeitschrift für Deutsches Altertum 49. Band.*

HEITZ, PAUL, Dietrich von Bern (Sigenot). 14 Straßburger Originalholzstöcke aus einer «allen Bibliographen völlig unbekannten Ausgabe» des XVI. Jahrhunderts. M. 1.50

FOLTZ, Dies Puchlein saget uns von allen Paden die von natur heis sein. Faksimiledruck. M. 1.—

LES FILIGRANES des Papiers contenus dans les Archives de la Ville de Strasbourg. Par Paul Heitz. 8 Seiten Text, 40 Tafeln mit 386 Abbildungen. 4°. M. 8.—

LES FILIGRANES des Papiers contenus dans les incunables strasbourgeois de la Bibliothèque Impériale de Strasbourg. Par Paul Heitz. 36 Seiten Text, 50 Tafeln mit 1330 Abbildungen. 4°. M. 16.—

LES FILIGRANES avec la crosse de Bâle. Par Paul Heitz. 20 Seiten Text, 75 Tafeln mit 299 u. VIII Abbildungen. 4°. M. 16.—

Der Initialschmuck in den elsässischen Drucken des XV. und XVI. Jahrhunderts.

DIE ZIERINITIALEN IN DEN DRUCKEN DES THOMAS ANSHELM (Hagenau 1516—1523). Ein Beitrag zur Geschichte des Holzschnittes. Mit 105 Abbildungen. Herausgegeben von Paul Heitz. M. 6.—

ZIERINITIALEN IN DRUCKEN DES JOHANN GRÜNINGER, I. Teil (Straßburg 1483—1531) und des Johann Herwagen (Straßburg 1522—1528). XIX Tafeln mit 177 Abbildungen. Herausgegeben von Paul Heitz. M. 6.—

INITIALEN VON HANS HOLBEIN. 16 Seiten und 1076 Initialen in Originalgröße auf 104 Tafeln. Herausgegeben von Gustav Schneeli und Paul Heitz. M. 20.—

Büchermarken oder Buchdrucker- und Verlegerzeichen.

ELSÄSSISCHE BÜCHERMARKEN BIS ANFANG DES 18. JAHRHUNDERTS. Herausgegeben von Paul Heitz. Mit Vorbemerkungen und Nachrichten über die Drucker von Professor Dr. Karl August Barack. M. 30.—

DIE ITALIENISCHEN BUCHDRUCKER- UND VERLEGERZEICHEN BIS 1525. Herausgegeben von Dr. Paul Kristeller. M. 50.—

DIE BASLER BÜCHERMARKEN BIS ANFANG DES 17. JAHRHUNDERTS. Herausgegeben von Paul Heitz. Mit Vorbemerkungen und Nachrichten über die Basler Drucker von Oberbibliothekar Dr. C. Bernoulli. M. 40.—

DIE FRANKFURTER DRUCKER- UND VERLEGERZEICHEN BIS ANFANG DES 17. JAHRHUNDERTS. Herausgegeben von Paul Heitz. M. 45.—

SPANISCHE UND PORTUGIESISCHE BÜCHERZEICHEN DES XV. UND XVI. JAHRHUNDERTS. Herausgegeben von Konrad Haebler. M. 40.—

KÖLNER BÜCHERMARKEN BIS ZUM ANFANG DES XVII. JAHRHUNDERTS. Herausgegeben von Paul Heitz und Dr. Zaretzky. M. 35.—

GENFER BUCHDRUCKER- UND VERLEGERZEICHEN IM XV., XVI. UND XVII. JAHRHUNDERT. Marques d'imprimeurs et de libraires de Genève aux XVme, XVIme et XVIIme siècles. Herausgegeben von Paul Heitz. M. 46.—

DAS SKIZZENBUCH ALBRECHT DÜRERS. In der königl. öffentl. Bibliothek zu Dresden 160 Blatt Handzeichnungen in Lichtdruck. (Format 26 : 36 cm.) Mit einer Einleitung herausgegeben von Dr. Robert Bruck. M. 50.—

DIE ZAINER IN ULM. Ein Beitrag zur Geschichte des Buchdrucks im XV. Jahrhundert. Von Johannes Wegener. M. 6.—

Originaldrucke von Formschneiderarbeiten des XVI.—XVIII. Jahrhunderts.

(Die 600 Holzstöcke befinden sich im Besitze des Verlegers.)

HEITZ, PAUL, Originalabdruck von Formschneider-Arbeiten des XVI. und XVII. Jahrhunderts. M. 10.—

Nach Zeichnung und Schnitt von Tobias Stimmer, Hans Bocksperger, Christoph Maurer, Jost Amman, J. Cammerlander, C. van Sichem, Ludwig Frieg u. a., aus den Straßburger Druckereien der Prüss, Christoph von der Heyden, Bernhard Jobin, Jost Martin, Niclaus Waldt, Caspar Dietzel, Lazarus Zetzner u. a. LXXXIII. Tfln. Mit erläuterndem Text. 4°. 2. Aufl.

— Neue Folge: Originalabdruck von Formschneider-Arbeiten des XVI. und XVII. Jahrhunderts. M. 6.—

Meist aus verschollenen Volksbüchern. Aus den Straßburger Druckereien der Jacob Cammerlander, Augustin Fries, Johann Knoblouch d. J. Crato Mylius, Thiebold Berger, Wendelin Rihel, Christian Müller, Joh. Pastorius u. a. Taf. LXXXIV-CXXIX. Mit erläuterndem Text. 4°.

— Schlußfolge: Originalabdruck von Formschneider-Arbeiten des XVI., XVII. und XVIII. Jahrhunderts. M. 6.—

Meist aus verschollenen Einblattdrucken, Katechismen, Gesangbüchern, Volksbüchern, Kalendern, Praktiken, Heiligenbildern, Gebets- und Wallfahrtszetteln aus Straßburger Druckereien. Tafel CXXX-CLXVI. Mit erläuterndem Text nebst Nachtrag zu Band I und II. 4°.

Répertoire Bibliographique Strasbourgeois jusque vers 1530

par CHARLES SCHMIDT.

I: Jean Grüninger 1483—1531. 2. Auflage. M. 15.—
II: Martin Schott 1481—1499 et Jean Schott 1500—1545. M. 10.—
III-IV: Jean Prüss père 1482—1511 et Jean Prüss fils 1511—1546, Jacques Eber 1483, Thomas Anshelm 1488, Pierre Attendorn 1489, Frédéric Dumbach 1497—1499, Barthélemy Kistler 1497—1510, Guillaume Schaffner 1498—1515, Matthias Brant 1490—1500, Jean Wähinger 1502—1504, Jérome Greff 1502, Reinhart Beck 1511—1521, Conrad Kerner 1517, Ulric Morhard 1519—1522. M. 10.—
V-VI: Matthias Hupfuff 1492—1520. M. Flach père, 1477—1500 et M. Flach fils, 1501—1525. M. 12.—
VII: Jean Knobloch 1500—1528. M. 18.—
VIII: Matthias Schürer 1508—1521. M. 15.—

FORMSCHNITTE DES XV. JAHRHUNDERTS

AUS

DER SAMMLUNG SCHREIBER

EINBLATTDRUCKE DES FÜNFZEHNTEN JAHRHUNDERTS
HERAUSGEGEBEN VON PAUL HEITZ

FORMSCHNITTE DES FÜNFZEHNTEN JAHRHUNDERTS

AUS DER

SAMMLUNG SCHREIBER

TEXT VON

DR. WILHELM MOLSDORF

MIT 20 HANDKOLORIERTEN UND 2 UNKOLORIERTEN TAFELN



STRASSBURG
J. H. ED. HEITZ (HEITZ & MÜNDEL)
1908





M Anschluß an die bereits an dieser Stelle veröffentlichte niederländische Holzschnittpassion Delbecq-Schreiber bringt das vorliegende Heft als ein weiteres Stück der Sammlung Schreiber zweiundzwanzig Formschnitte des 15. Jahrhunderts.

Ein Zusammenhang besteht unter diesen Bildern nicht, weder dem Inhalte noch der Technik nach. Die Mehrzahl der Blätter — achtzehn Stücke — sind xylographische Arbeiten, während der Schrotschnitt nur mit drei Nummern vertreten wird; dagegen ist es recht erfreulich, daß unsere dürftige Kenntnis der Teigdrucke durch ein weiteres Erzeugnis dieses eigenartigen Druckverfahrens eine Bereicherung erfährt.

Wenn auch die vorliegende Sammlung keinen Anspruch auf außergewöhnliche Bedeutung erheben kann, so sind doch eine Reihe von Blättern sowohl für die Geschichte der Frühperiode des Formschnittes (vergl. Nr. 4) wie für die Entwickelung der Technik (vergl. Nr. 20 und 22) recht interessant, und auch das meist sehr eigenartige Kolorit verdient Beachtung.

Bei der Besprechung der Bilder, von denen nur zwei — Nr. 9 und 15 — bereits reproduziert sind (bei Weigel und Zestermann Nr. 222 und 32), folge ich der Reihenfolge, wie sie in Schreibers Manuel festgelegt ist.

W. Molsdorf.





1. **Anbetung der hl. drei Könige** (Schr. 107).

Holzschnitt 106 : 74 mm. Kolorit: Karmin, blau, gelb, hellrot, braun, gelb-grün. Schwarzer Druck mit doppelten Einfassungslinien.

Die Szene zeigt die seit dem 14. Jahrhundert herkömmliche Auffassung, die dem früher üblichen, feierlichen Ernst der Darstellung einen etwas genrehaften Zug beilegt. So hebt das Christkind nicht mehr die Rechte segnend empor, sondern greift neugierig mit beiden Händen in die von Melchior dargebotene, mit Goldstücken gefüllte Kassette. Die beiden anderen Könige halten das traditionelle Horn und die Monstranz, letztere ist in unserem Bilde nicht mehr vollständig zu sehen, da das Blatt an dieser Stelle durch Wurmfraß zerstört ist. An der mit Stroh gedeckten Hütte, die die hl. Familie beherbergt, ist die gabelartige Form der Stützen auffallend.

Der Holzschnitt stammt jedenfalls erst aus dem Ende des 15. Jahrhunderts; für eine Bestimmung seiner Herkunft bietet die Zeichnung aber keine sicheren Anhaltspunkte.

2. **Christus vor Kaiphas** (Schr. 235).

Holzschnitt 93 : 58 mm. Kolorit: Mennige, violett, blau, braun, gelb, hellrot, grau. Schwarzer Druck.

Es ist nicht ganz leicht, auf den ersten Blick zu sagen, welches Verhör Christi hier vorliegt, doch stellt die im Hintergrunde sich abspielende Szene, wie Petrus seinen Herrn unter Bekräftigung eines Schwures verleugnet, es außer Zweifel, daß wir in der Person des Richters den Hohepriester Kaiphas vor uns haben. Daß der Formschneider ihm statt des Kopfbundes einen Kardinalshut auf das Haupt gesetzt hat, müssen wir der Naivität mittelalterlicher Darstellungsweise zugute halten. Auch sonst bietet das Blatt gerade hinsichtlich der Tracht manches Interessante, namentlich in der Rüstung des einen der Kriegsknechte.

Das Vorkommen der geschlitzten Mode weist die Entstehung des Holzschnittes, in dem uns wohl ein deutsches Erzeugnis vorliegt, dem Ausgang des 15. Jahrhunderts zu.

3. **Ausgießung des hl. Geistes** (Schr. 594).

Holzschnitt 73 : 55 mm. Kolorit: lackrot, gelb, grün, blau, grau, hellbraun, Gold, Mennige. Schwarzer Reiberdruck mit Mennigeeinfassung.

Das Bild bringt den Vorgang in der herkömmlichen Weise zur Anschauung. In der Mitte sitzt Maria auf einem Thronsessel mit einem Buche auf den Knieen, doch ist ihr Blick, in dem die Wahrnehmung des Wunders recht sprechend zum Ausdruck kommt, zur Seite gerichtet. Die zwölf Apostel sind in einem Kreise um die Mutter Gottes gruppiert und bekunden durch ihre Handbewegungen die Wirkung der neuen Gabe, die sich in Gestalt von roten Flämmchen auf ihre Häupter herabgelassen hat. Das Ganze überstrahlt das Symbol des heiligen Geistes, die Taube.

Das Blatt darf man wohl als Ulmer Formschnitt aus der Zeit zwischen 1470 und 1480 ansprechen.

4. **Die hl. Familie bei der Arbeit** (Schr. 638).

Holzschnitt 105 : 80 mm. Kolorit: Mennige, gelb, blau, grau, rot-braun, schwarz, rosa, Karmoisin, Gold, Silber. Grau-schwarzer Reiberdruck mit doppelten Einfassungslinien.

Auf dem vor einem Landhause sich ausdehnenden Hofe finden wir die hl. Familie in emsiger Arbeit. Der Zimmermann Joseph richtet mit einem großen Beile ein Brett zu, während Maria am Webstuhle beschäftigt ist. Zwischen beiden steht das Christkind mit aufgehobenem Röckchen; vermutlich will es der Mutter von den Früchten bringen, die ihm ein Engel von dem im Hintergrunde stehenden Baume geholt hat. Auf der anderen

Seite — durch ein Wasser getrennt — erhebt sich auf einer Anhöhe ein Kloster. Am Fuße des Berges liegt ein Schiff vor Anker, und mehrere Mönche, in denen wir der Tracht nach Karmeliter zu erkennen haben, sind im Begriffe sich einzuschiffen.

Unter der Darstellung stehen die gleichfalls in Holz geschnittenen Worte: **Gheprit tōser lieuer suer vrouwē tē troost,** durch die sich das Blatt als ein Bilddruck des Klosters «Unserer lieben Frauen zum Trost» ausgibt. Daß es sich dabei nur um das berühmte Karmeliterinnenkloster dieses Namens zu Vilvoorden, unweit von Brüssel, handeln kann, erscheint um so weniger zweifelhaft, als auch noch ein anderer, bekannter Holzschnitt die gleiche Adresse trägt; es ist dies die bei Schreiber unter Nr. 1034 angeführte Madonna, die jedenfalls das Bild der wundertätigen Statue, nach der das Kloster benannt wurde, wiedergeben sollte.[1]

Der Zeichnung nach fällt das Blatt in die letzten Jahre des 15. Jahrhunderts.

5. Christi Geißelung in Gegenwart der Maria und des Johannes (Schr. 651).

Holzschnitt 75 : 56 mm. Kolorit: blau, gelb, grün, rosa, lackrot, Gold. Bräunlicher Reiberdruck mit Einfassung in Mennige.

Das Blatt stellt den Abschluß der Geißelung dar. Christus lehnt in einer die völlige Erschöpfung zum Ausdruck bringenden Haltung an der Martersäule, während der Scherge im Begriffe ist, unter höhnenden Worten sein Opfer zu verlassen. Maria und Johannes verfolgen von einem Fenster aus den Vorgang mit teilnahmsvollen Blicken.

Die Ausführung erinnert an die in den Niederlanden gepflegte Holzschnitttechnik, wie sie etwa in den Illustrationen der sog. xylographischen Ausgaben des Speculum humanae salvationis aus den siebenziger Jahren des 15. Jahrhunderts zum Ausdruck kommt.

6. Vorbereitung zur Kreuzigung (Schr. 666).

Holzschnitt 75 : 55 mm. Kolorit: lackrot, gelb, grün, blau, hellbraun, Gold. Schwärzlicher Reiberdruck mit Einfassung in Mennige.

Christus sitzt, nur mit dem Lendentuche bekleidet, auf einem Stein, vor ihm liegt das Kreuz, in dessen rechten Arm der eine der Kriegsknechte ein Loch bohrt, während der andere im Begriffe ist, Jesum mit einem Seile zu schlagen. Maria und Johannes sehen von ferne der Szene zu.

Daß die Schergen ihr Opfer auch noch während der Vorbereitung zur Kreuzigung mit Roheit und Grausamkeit verfolgen, ist eine auf der Passionsbühne recht übliche Erscheinung, deren Einflusse sich auch die bildende Kunst nicht hat entziehen können. Immerhin gehört aber die Auffassung, in der unser Holzschnitt den Vorgang wiedergibt, zu den Ausnahmen.

Oberdeutschen Ursprungs, zwischen 1480 und 1490.

7. Christus wird an das Kreuz genagelt (Schr. 674).

Holzschnitt 92 : 67 mm. Kolorit: Karmoisin, gelb, blau, grün, braun, schwarz, Zinnober. Schwarzer Druck mit doppelten Einfassungslinien.

Das Blatt verrät sich durch die Führung des Hammers in der linken Hand der Knechte ohne weiteres als Nachschnitt, und zwar ist es eine gegenseitige Kopie der bei Schreiber unter Nr. 675 aufgeführten Darstellung, die auf Taf. 16 der von mir in der Heitz'schen Sammlung von Einblattdrucken herausgegebenen niederländischen Holzschnittpassion Delbecq-Schreiber abgebildet ist. Durch die blaue Einfassung und die noch sichtbaren Spuren einer mit der Feder ausgeführten, blaßroten Umränderung erweist die Kopie gleichfalls ihre Zugehörigkeit zu dem Bilderschmucke jenes Andachtsbüchleins, aus dem das Original stammt, wie denn auch der Katalog der Delbecq'schen Sammlung [1] unser Blatt unter der im ersten Teile bei Nr. 60 verzeichneten Bilderserie der Handschrift als 17. Stück aufführt.

Diese Beziehungen berechtigen uns in dem vorliegenden Holzschnitte gleichfalls ein niederländisches Erzeugnis zu erblicken, dessen Entstehung in das letzte Jahrzehnt des 15. Jahrhunderts fallen dürfte.

8. Mariae Himmelfahrt (Schr. 723).

Holzschnitt 72 : 61 mm. Kolorit: Karmoisin, grün, blau, gelb, Zinnober, Gold. Schwarzer Reiberdruck mit doppelten Einfassungslinien.

Aus dem, von den zwölf Aposteln umgebenen, offenen Grabe schwebt die Jungfrau Maria, von einem Engel unterstützt, empor; rechts oben erwartet Christus als salvator mundi die Aufnahme der Heiligen in den Himmel.

Der Holzschnitt zeichnet sich durch ungewöhnliche Feinheit der Linien aus, und auch die geschmackvolle Kolorierung ist mit peinlicher Sorgfalt ausgeführt.

Oberdeutsche Arbeit aus der Mitte des 15. Jahrhunderts.

9. Das hl. Antlitz (Schr. 753).

Holzschnitt 251 : 173 mm. Kolorit: gelb-braun. Schwarzer Reiberdruck.

[1] Vergl. Ant. Sander: Chorographia sacra Brabantiae. T. 2. Hagae Comitum 1727. S. 325 f.

[1] Catalogue des estampes anciennes formant la collection de feu M. Delbecq de Gand; red. par M. M. Delande et T. Thoré, 3 parties. Paris 1845.

Das Blatt ist offenbar ein Fehldruck. Entweder durch mangelhaftes Einschwärzen des Holzstockes oder infolge eines Mißgriffes mit dem Reiber ist die Linienführung von Augen, Nase, Mund, Bart und Kinn ebenso wie die untere Partie der Dornenkrone nur blind zum Abdruck gekommen und nachher ziemlich flüchtig mit Tinte nachgezogen worden. Das Bild gibt uns somit keine genügende Vorstellung von der vom Formschneider beabsichtigten Wirkung. Auch war offenbar eine reichere Illuminierung des Blattes vorgesehen als die hier vorliegende Beschränkung auf den Nimbus und die an hebräische Schriftzeichen erinnernde Buchstabenstickerei des Rockes Christi; zum mindesten verlangte das nur im Umriß wiedergegebene, lang herabhängende Haupthaar eine farbige Behandlung. Der starre Gesichtsausdruck lehnt sich an den von der byzantinischen Kunst geschaffenen Typus an und erinnert sehr an die in der Tübinger Universitätsbibliothek und der Münchener Hof- und Staatsbibliothek vorhandenen Blätter, die bereits in der Heitz'schen Sammlung von Einblattdrucken veröffentlicht sind.[1]

Die Macht der Tradition läßt die Eigenart des Formschneiders in dem vorliegenden Bildnisse nicht zur Geltung kommen und schließt daher die Beantwortung der Frage nach der Herkunft des Blattes aus, nur soviel ist sicher, daß es sich um eine Arbeit erst aus dem Ende des 15. Jahrhunderts handelt.

10. Die Jungfrau Maria in halber Figur (Schr. 998).

Holzschnitt 77 : 58 mm. Kolorit: blau, lackrot, gelb, hellrot, Gold. Bräunlich-schwarzer Reiberdruck mit Mennigeeinfassung.

Das Bild gibt nicht die ideale Auffassung der Madonnengestalt wieder, wie sie der kirchlichen Lehre von der Jungfräulichkeit der Maria entspricht und auch durch die Nr. 12 der vorliegenden Sammlung vertreten wird. Es ist der Typus der schmerzensreichen Mutter Gottes, den hier der Formschneider zum Ausdruck gebracht hat.

Wohl Augsburger Arbeit aus der Zeit von 1470 bis 1480.

11. Mariae Mantelschaft (Schr. 1011).

Holzschnitt 73 : 52 mm. Kolorit: lackrot, gelb, blau, hellbraun, Gold. Schwarzer Reiberdruck mit Mennigeeinfassung.

Während der Gedanke an die Schutzkraft der Jungfrau Maria bis in das 13. Jahrhundert bildlich in der Weise zum Ausdruck kommt, daß die Gnadenmutter über ihre Verehrer die Arme ausbreitet, wird es seit dem 14. Jahrhundert üblich, die Schutzbefohlenen unter dem Mantel der Maria zu gruppieren. Auffallenderweise stellt unser Holzschnitt die Schützlinge nackt dar, während man sonst gern die Kleidung als Mittel zur Charakterisierung der verschiedenen Stände (Kaiser, Papst, Klerus, Laien) anwandte.[1]

Der Holzschnitt stammt etwa aus den siebenziger Jahren des 15. Jahrhunderts und zeigt eine gewisse Verwandtschaft mit dem vorher beschriebenen Blatte.

12. Die Madonna in halber Figur mit dem Kinde (unbeschrieben).

Holzschnitt 107 : 77 mm. Kolorit: Karmoisin, gelb, dunkelgrün, braun, rosa, Mennige. Schwarzer Druck mit Mennigeeinfassung.

In einer von einem Rosenkranze umschlossenen Glorie erscheint die Madonna in halber Figur. Mit dem rechten Arm hält sie das auf der Mondsichel stehende Christkind, das die Symbole seiner Erniedrigung und Erhöhung, das Kreuz und die Weltkugel, in den Händen trägt. In den vier durch die quadratische Einfassung gewonnenen Eckfeldern sind die sog. Waffen Christi zur Darstellung gebracht: oben die Dornenkrone, Lanze, Nägel, Martersäule mit Strick und das durchstochene Herz; unten das Dornenszepter, die Rute und Geißel, sowie drei Würfel.

Unter dem Bilde steht der gleichfalls in Holz geschnittene Text einer Hymne an die Jungfrau Maria. Leider ist dieses Stück des Blattes an mehreren Stellen stark beschädigt, doch darf man zur Wiederherstellung des Wortlautes wohl die beiden bei Wackernagel, Das deutsche Kirchenlied, Bd. 1 unter Nr. 297 und 298 abgedruckten Gedichte heranziehen. Danach würde die Hymne lauten:

Ave virgo graciosa,
stell(a sole clarior),
mater dei gloriosa,
favo (mellis dulcior),
rubicunda plus quam rosa
li(lio candidior).
Omnis sanctus te honorat,
(omnis virtus te decorat),
Jesus Christus te coronat
in cael(o sublimior).

Den Text der 6. Zeile vermag ich leider nicht zu rekonstruieren ebensowenig die nun folgenden, von den vorhergehenden durch einen Strich getrennten Worte. Vielleicht enthielten die letzteren die Adresse des Formschneiders, dann würde der Defekt des Blattes um so bedauerlicher sein.

[1] W. L. Schreiber: Holzschnitte u. Schrotblätter a. d. Univ.-Bibl. in Tübingen. Straßb. 1906 Nr. 2. — G. Leidinger: Einzel-Holzschnitte d. 15. Jhdts. i. d. Hof- u. Staatsbibl. München. Bd. 1. Straßb. 1907 Nr. 15 u. 16.

[1] Vergl. z. B. den bei Leidinger, a. a. O., als Nr. 21 abgebildeten Holzschnitt.

Der auch durch die Wahl des Kolorits interessante Holzschnitt gehört wohl erst dem letzten Viertel des 15. Jahrhunderts an und dürfte am Niederrhein entstanden sein.

13. Vermählung der hl. Katharina von Alexandrien (Schr. 1142).

Holzschnitt 77 : 57 mm. Kolorit: lackrot, blau, gelb, rosa, grün, Gold. Schwarzer Druck.

Das Blatt illustriert den Traum der Heiligen, wie ihr unmittelbar nach der Taufe das Christkind erscheint, sie als seine Braut erwählt und ihr zum Zeichen dafür einen Ring an den Finger steckt. Während die Legende in der mittelalterlichen Malerei einen sehr beliebten Vorwurf abgibt, findet sich die Darstellung der Vision im Formschnitt seltener. Außer dem vorliegenden führt Schreibers Manuel nur noch einen Holzschnitt (1141) an, dem allerdings der bei Dodgson[1] A, 142 Nr. 28 beschriebene hinzuzufügen ist.

In Zeichnung und Technik verrät das Blatt deutlich seine Verwandtschaft mit den xylographischen Erzeugnissen der Augsburger Bücherillustration in den siebenziger und achtziger Jahren des 15. Jahrhunderts.

Der Holzschnitt schmückte früher ein in deutscher Sprache geschriebenes Gebetbuch, denn auf der Rückseite des Papieres, auf das er aufgeklebt ist, steht ein Bruchstück von einem Gebete an die hl. Katharina in der Schrift des beginnenden 16. Jahrhunderts.

14. Die hl. Barbara (Schr. 1256).

Holzschnitt, auf 115 : 70 mm beschnitten. Kolorit: violett, gelb, hellblau, braun, rosa, Mennige. Schwarzer Druck.

Der Holzschnitt gibt die Heilige als Königstochter wieder in vornehmer Tracht mit der Krone auf dem Haupte; ihre Linke ruht schirmend auf einer Kapelle, die dem wesentlichsten Abzeichen der Heiligen, dem hohen, dreifenstrigen Turme, vorgelagert ist. In der Rechten hält sie einen auf den ersten Blick nicht leicht zu erkennenden Gegenstand, der sich bei genauerer Betrachtung als ein mit Schließen versehenes Buch herausstellt, von dessen Einband am oberen Rande der Buchbeutel herabhängt. Am Eingange des Kirchleins steht als weiteres Attribut der Heiligen der Kelch mit der Hostie.

Die Entstehung des sauber geschnittenen und eigenartig kolorierten Blattes möchte ich am Niederrhein annehmen, doch nicht vor dem letzten Jahrzehnte des 15. Jahrhunderts.

15. Der hl. Bernhard von Clairvaux in der legendaren Darstellung, wie sich Christus zu ihm vom Kreuze herabneigt (Schr. 1275).

Holzschnitt 180 : 122 mm. Bis auf einige mit Mennige angedeutete Blutstropfen unkoloriert. Bräunlicher Reiberdruck ohne Einfassungslinien.

Die nicht ungeschickt entworfene Darstellung macht durch die Art der Linienführung wie den blassen Ton der Farbe ganz den Eindruck einer Federzeichnung. Das am Sockel des Kreuzes lehnende Wappen der Abtei von Clairvaux, das sich so ziemlich auf allen den gleichen Gegenstand behandelnden Darstellungen findet und gewissermaßen die Stelle eines Attributes des Heiligen vertritt, kann natürlich für die örtliche Bestimmung des Blattes nicht in Frage kommen, dagegen machen die auf der Rückseite des Blattes in Spiegelschrift erhaltenen Spuren eines im 15. Jahrhundert geschriebenen, deutschen Textes die Herkunft des Bildes aus Deutschland wahrscheinlich, die man wohl um die Mitte dieses Jahrhunderts ansetzen darf.

Als eine genaue Kopie des Blattes ist der in der Oeffentlichen Kunstsammlung zu Basel befindliche Holzschnitt des Heiligen[1] anzusehen, nur spielt sich hier der Vorgang innerhalb der Klosterzelle ab.

16. Die hl. Katharina von Alexandrien (Schr. 1322).

Holzschnitt 125 : 87 mm. Kolorit: Karmoisin, grün, gelb, hellrot. Schwarzer Druck.

Das Blatt, das die Heilige stehend mit den üblichen Attributen: Krone, Schwert und Rad darstellt, ist durch die ungewöhnlich starken Linien der Zeichnung, sowohl der Konturen wie der Schraffierung, bemerkenswert.

Der Holzschnitt dürfte dem letzten Viertel des 15. Jahrhunderts zuzuweisen sein.

17. Der Apostel Matthaeus (Schr. 1624).

Holzschnitt 134 : 75 mm. Kolorit: rosa, lackrot, hellblau, gelb, braun, grün, Gold. Bräunlicher Reiberdruck mit Mennigeeinfassung.

Das Bild ist das älteste der vorliegenden Sammlung. Es gehört zu jener Gruppe von Blättern, in denen Kristeller[2] die zweite Entwickelungsstufe des ältesten deutschen Holzschnittes erblickt; die Gewandung fällt durchweg in weichen Brüchen, die vereinzelt noch die augenförmige Gestalt haben, und Schraffierung zeigt sich nur an zwei Stellen.

Als Heimat des Holzschnittes darf man wohl Süddeutschland ausgeben und die Entstehung zwischen 1440 und 1450 ansetzen.

Das Blatt hat seinen Besitzer recht oft gewechselt. Auf der Rückseite finden sich zwei Sammlermarken, durch die der Holzschnitt als ehemaliges Eigentum von

[1] Catalogue of early German and Flemish Woodcuts preserved in the British Museum. Vol. I. Lond. 1903.

[1] Vergl. E. Major: Holzschnitte des 15. Jahrhunderts in der Oeffentl. Kunstsammlung zu Basel. Straßburg 1908. Nr. 14.

[2] Kupferstich und Holzschnitt in vier Jahrhunderten. Berl 1905. S. 28 f.

Heinrich Füßli & Co. in Zürich und Bernh. Keller gekennzeichnet ist[1]; 1885 wird er in G. Gutekunst's Auktionskatalog (9. Febr.) aufgeführt unter Beigabe eines Faksimiles. Sein jetziger Besitzer erwarb ihn von Ludw. Rosenthal.

18. Der hl. Wolfgang mit einem Franziskanermönche (Schr. 1742).

Holzschnitt 125 : 78 mm. Kolorit : blau, lackrot, grau, gelb-braun. Schwarzer Pressendruck.

Der Heilige in der Tracht des Bischofs hält in der Rechten ein Kirchlein, in dessen Dachfirst ein Beil eingeschlagen ist. Als seinen Schützling empfiehlt er den vor ihm knieenden Franziskanermönch. Die Einfassung des Blattes bilden zwei stilisierte Bäume, die sich oben in der Mitte vereinigen. Die Attribute des Heiligen sind der Legende entnommen, wonach der in die Einsamkeit geflüchtete Bischof von einem Felsen aus sein Handbeil in das Tal warf, um an der Stelle, wo er es auffinden würde, eine Kirche (St. Wolfgang in Oberösterreich) zu erbauen.

Bei der großen Verehrung des Heiligen in Bayern, vornehmlich in seinem Bischofsitze Regensburg, wird man die Entstehung des Holzschnittes wohl in dieser Gegend zu suchen haben und zwar um das Ende des 15. Jahrhunderts.

19. Christus trägt sein Kreuz (Schr. 2304).

Schrotblatt 75 : 56 mm. Ohne Kolorit.

Die Darstellung hält sich an die traditionelle Auffassung des Vorganges; um so beachtenswerter aber ist die netzartige Behandlung des Hintergrundes. Schreiber hat in der Vorrede zum dritten Bande seines Manuel auf diese Eigentümlichkeit unseres Formschneiders besonders hingewiesen und auf Grund derselben ihm nicht weniger als zwölf Blätter zuschreiben können. Hinzuzufügen wäre jedoch noch eine inzwischen von Bouchot[2] veröffentlichte Darstellung der Gefangennahme Christi (Schr. Nr. 2252).

Für die Geschichte des Schrotschnittes ist jedenfalls von den Blättern das bei Schreiber als Nr. 2756 angeführte mit der Gegenüberstellung der zehn Gebote und zehn ägyptischen Plagen das wichtigste, da durch den Text des Dekaloges als Heimat des Formschneiders das deutsche Sprachgebiet festgestellt ist. Wie die meisten seiner Arbeiten dürfte auch der vorliegende Formschnitt in die siebenziger oder achtziger Jahre des 15. Jahrhunderts fallen.

[1] J. E. Wessely: Anleitung zur Kenntnis u. z. Sammeln der Werke des Kunstdruckes. 2. Aufl. Leipz. 1886. S. 344f.

[2] Les 200 incunables xylogr. de la Bibliothèque Nationale de Paris. Paris 1903. Nr. 13.

20. Beweinung des Leichnams Christi (Schr. 2476).

Schrotblatt 62 : 47 mm. Ohne Kolorit.

Bei dem Bildchen macht sich ein starker Widerspruch zwischen Zeichnung und technischer Ausführung bemerkbar. Ist schon die Lage des Leichnams Christi auf dem Gewande seiner doch wohl stehend gedachten Mutter eine Unmöglichkeit, ebenso wie die Haltung der rechten Hand der Maria Magdalena, so wirkt bei Johannes die klobige Form des rechten Fußes direkt abstoßend. Dagegen zeugt die Modellierung der Figuren von einer außerordentlichen Geschicklichkeit in der Anwendung des Messers. Die Schraffierungslinien sind von einer an den Kupferstich erinnernden Feinheit, die in der Schrotblatttechnik geradezu einzigartig ist. Gegenüber der Strichelung verschwindet die Punktierung fast völlig, und wo sie auftritt, ist sie gleichfalls eine sehr zarte, nur das Gewand des Johannes ziert eine Reihe stärkerer Punkte.

Für die örtliche Bestimmung des Blattes gibt die Zeichnung keine sicheren Anhaltspunkte; die Zeit seiner Entstehung hat Schreiber wohl mit Recht um 1480 angesetzt.

21. Die hl. Dorothea (Schr. 2609).

Schrotblatt 58 : 45 mm. Kolorit : lackrot, rosa, gelb, grün.

Die Heilige trägt auf dem Haupte eine Krone, in den Händen hält sie ihre Attribute : Blumenkorb und Palme.

Das anspruchslose Bildchen hat nur insoweit Interesse, als es offenbar zu einer Serie von Heiligendarstellungen gehört, von der die Pariser Nationalbibliothek vier Blätter besitzt (Bouchot, a. a. O., Nr. 82, 96, 137, 170).[1] Die Zusammengehörigkeit der Bilder ergibt sich, abgesehen von der Gleichartigkeit der Technik, vornehmlich aus der Belebung des dunkelen Hintergrundes durch je eine rechts und links von der heiligen Person angebrachte Blumenranke sowie aus der ungewöhnlich breiten Einfassungslinie.[2] Bouchot hält die Blätter für burgundische Erzeugnisse, doch scheint es mir gewagt, ein Urteil über die Herkunft abzugeben, da die Zeichnung zu wenig Charakteristisches enthält, und es zweifelhaft ist, ob uns hier überhaupt originelle Arbeiten vorliegen; der hl. Antonius (Bouchot

[1] Wie Bouchot die unter dieser Nummer beschriebene Darstellung als «le bon pasteur» ausgeben konnte, bleibt schwer begreiflich, da es eine der üblichsten Darstellungen Johannes des Täufers mit dem auf einem Buche liegenden Lamme ist; bei der falschen Deutung ist es ganz erklärlich, daß er das Blatt in Schreibers Manuel nicht gefunden hat, denn hier wird es richtig unter Nr. 2666 als Johannes d. T. aufgeführt.

[2] Wie ich aus der kürzlich, erst nach Abfassung des Textes erschienenen Bearbeitung der Schrotblätter des German. Nationalmuseums zu Nürnberg von F. T. Schulz Straßb. 1908 ersehe, gehört auch der daselbst als Nr. 30 aufgeführte S. Veit (Schr. 2743 a) zu dieser Serie.

Nr. 82) ist jedenfalls eine gegenseitige Kopie eines grösseren Metallschnittes, von dem die Tübinger Universitätsbibliothek ein Exemplar besitzt.[1]

Die Entstehung unseres Blattes dürfte zwischen 1470 und 1480 fallen.

22. **Die hl. Elisabeth** (unbeschrieben).

Teigdruck 95 : 69 mm. Glänzend schwarzer Druck auf goldgelbem Grunde.

In der Mitte eines mit Fliesen bedeckten Hofraumes steht, etwas nach links gewandt, die Heilige in Witwentracht und hält in den Händen zwei runde mit Broten gefüllte Körbchen. Rechts von ihr kniet ein Lahmer, mit der Linken auf eine Handkrücke gestützt, während er mit der Rechten die Kopfbedeckung hinhält, um eine Gabe zu erbitten. Ueber die Hofmauer ragen mit Zinnen versehene Türme empor, die vielleicht die Wartburg andeuten sollen.

Das Blatt ist in technischer Hinsicht außerordentlich interessant. Ueber die Herstellung der Teigdrucke hat uns jüngst Georg Leidinger[2] auf Grund des reichen Materiales der Münchener Hof- und Staatsbibliothek recht dankenswerte Aufschlüsse gegeben. Darnach gehört das Bild zu derjenigen Gruppe, bei der die Teiglage unmittelbar auf das Papier aufgetragen ist, ohne daß man letzteres vorher mit einem farbigen Klebstoffe tränkte. Die Teigmasse, die in dem vorliegenden Falle eine goldgelbe Farbe zeigt, ist ungemein dünn aufgelegt, und darauf der eingeschwärzte Metallschnitt (mit der Darstellung als Hochrelief) abgedruckt. Soweit bietet die Technik des Blattes durchaus nichts Ungewöhnliches. Bei sorgfältiger Prüfung aber zeigt sich doch eine sehr auffallende Erscheinung. Während nämlich bei den Konturen und den Linien der Gewandfalten sowie bei der Hälfte der Fliesen die Druckerschwärze recht kräftig zum Abdruck gekommen ist, verläuft bei den Strichen der Innenzeichnung die Farbe teilweise allmählich, teilweise fehlt sie überhaupt ganz, so daß die Schraffierung meist nur blinde Eindrücke zeigt. Durch diese feine Nuance hat die Darstellung einen ganz eigenartigen Reiz bekommen.

Zur Erklärung der höchst interessanten Wahrnehmung könnte man zunächst an eine nur teilweise, der beabsichtigten Wirkung entsprechende Einschwärzung des Metallschnittes denken, erwägt man jedoch, wie umständlich dieser bei jedem einzelnen Abdruck sich immer wiederholende Vorgang sein mußte, so scheint es doch näher zu liegen, die Verschiedenheit in dem Abdruck auf eine entsprechende Bearbeitung der Platte zurückzuführen. Ich möchte daher annehmen, daß der Formschneider die nur teilweise oder gar nicht schwarz zum Abdruck gekommenen Partien des Metallschnittes durch Schaben etwas tiefer legte. Daß dies Verfahren in der Frühperiode des Formschnittes ein ungewöhnliches ist, muß ohne weiteres zugestanden werden, doch möchte ich zur Unterstützung meiner Annahme darauf hinweisen, daß Lippmann bei einem in dem Berliner Kupferstichkabinett befindlichen italienischen Porträtholzschnitt des 15. Jahrhunderts ebenfalls gewisse Feinheiten auf eine gleiche Behandlung des Holzstockes zurückführt.[1]

Die Wahl der Darstellung erweist den Teigdruck als deutsches Erzeugnis, doch dürfte die Entstehung erst in den Ausgang des 15. Jahrhunderts fallen. Das Blatt ist auf einem mit Leder bezogenen Einbanddeckel aufgeklebt, der ungefähr aus derselben Zeit stammt.

[1] Vergl. die o. a. Beschreibung der Tübinger Formschnitte von Schreiber Nr. 13.
[2] Die Teigdrucke des 15. Jahrhunderts in d. K. Hof- u. Staatsbibliothek München. München 1908.

[1] Vergl. Jahrbuch d. Königl. Preuß. Kunstsammlungen Bd. 5. Berlin 1884. S. 321 f.



TAFELN



1



2



3



4



5



6



7



8





10



11


Ave virgo graciosa / stell
Mater dei gloriosa / fauo
Rubus vnda philg rosa / b
Qis sācti tu honorat /
Cel xps te coronat. i cel.

12



13



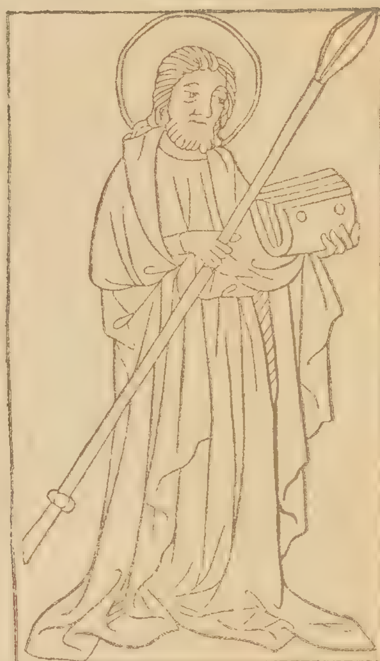
14



15



16



17



18



19



20



21



22

